



Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Franz Bergmüller AfD**
vom 17.03.2019

Sonstige Ursachen des Insektensterbens

Die so bezeichnete „Energiewende“ offenbart zunehmend ihre Schattenseiten, über die deren Förderer – inklusive der entsprechenden politischen Parteien – bisher beharrlich schweigen. Um die „Energiewende“ zu beschleunigen, werden Energiepflanzen pauschal gefördert, was zur Folge hat, dass sich zwischen Freilassing und Sylt zunehmend die staatlich geförderten Maismonokulturen ausbreiten. Dieser Ausbau mit dem Ziel, aus diesen Pflanzen Bioenergie zu erzeugen, offenbart immer mehr negative Umweltauswirkungen, insbesondere auf die Schutzgüter Boden, Wasser und Biodiversität.

Die mit der „Energiewende“ einhergehenden Monokulturen laugen die Böden aus, greifen in den Wasserhaushalt ein, zerstören Lebensräume für Lebewesen, wie z. B. Insekten. Die „biologische“ Energiewende stößt damit offenbar an ihre durch die eigene Natur gesetzten Grenzen. Während die intensivere Landwirtschaft seit ca. 100 Jahren betrieben wird, ist das Pränomen des Insektensterbens jedoch noch keine 100 Jahre alt. Als eine Ursache des zunehmenden Insektensterbens rückt damit zunehmend die politisch gewollte und vorangetriebene „Energiewende“ ins Visier.

„Ja, das Insektensterben findet statt. Vor zwei Jahren hat eine Studie aus Krefeld für Aufsehen gesorgt, bei der Daten einen Rückgang der Insektenbiomasse um teilweise bis zu 75 Prozent an verschiedenen Stellen eines Naturschutzgebietes innerhalb der vergangenen 17 Jahre belegten. Dies war der erste konkrete Hinweis auf das Insektensterben in Deutschland. Auch aus anderen Ländern gibt es solche Untersuchungen. In einer aktuellen Übersichtsarbeit haben Wissenschaftler 73 Studien zum Bestand der Insekten analysiert. Diese Arbeiten kamen hauptsächlich aus den USA und Europa. Demnach sinkt die Zahl der Insekten bei fast der Hälfte aller Arten. Im Jahr schrumpft die Insektenmasse um 2,5 Prozent. Vor allem bei Schmetterlingen, Hautflüglern (also Bienen, Wespen, Ameisen, Libellen und anderen) und Mistkäfern ist der Rückgang besonders drastisch. Man muss aber auch sagen, dass nicht alle Insektenarten starke Einbrüche der Populationszahlen zeigen.“ (<https://www.welt.de/wissenschaft/article188740427/Bienen-Volksbegehren-Wer-ist-Schuld-am-Insektensterben.html>)

Obwohl die domestizierten Honigbienenenvölker in ihrem Bestand fast gleich blieben, wurde dessen ungeachtet eine Vertreterin dieser Gattung als Sympathieträger für ein Volksbegehren gegen dieses Insektensterben genutzt: „Beim Volksbegehren in Bayern steht die Honigbiene als Stellvertreterin für alle Insekten. Honigbienen sind praktisch Haustiere, die von Imkern in der Regel zur Bestäubung von Obstbäumen und zur Gewinnung von Honig gehalten werden. Die Honigbiene wird als Art nicht aussterben, da sich die Imker um sie kümmern. Streng genommen ist es deshalb unglücklich, dass ausgerechnet die Honigbiene zum Symbol für das Sterben der Insekten geworden ist. Die größte Gefahr für Honigbienen in Deutschland ist die Varroamilbe.“ (<https://www.welt.de/wissenschaft/article188740427/Bienen-Volksbegehren-Wer-ist-Schuld-am-Insektensterben.html>)

Doch nicht nur Monokulturen in der Landwirtschaft gefährden den Lebensraum der Insekten, auch die Rotorblätter der für die „Energiewende“ als notwendig angesehenen „Windmühlen“ leisten offenbar einen erheblichen Beitrag bei der Vernichtung der Insektenpopulation: „Jeden Tag werden Milliarden von Fluginsekten durch die Rotorblätter von Windrädern getötet – das jedenfalls zeigt eine Modellrechnung. Insektenforscher sind nicht ganz überzeugt, sehen aber einen Zusammenhang. Windkraftanlagen könnten für einen Teil des Insektensterbens verantwortlich sein. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) beziffert in einer Modellanalyse, die WELT AM SONNTAG vorliegt, die Zahl der durch Windräder in Deutschland getöteten Fluginsekten während

der warmen Jahreszeit auf 5,3 Milliarden pro Tag. Pro Jahr entstünden beim Durchflug der Rotoren Verluste von mindestens 1.200 Tonnen. ‚Es handelt sich um eine Größenordnung, die durchaus relevant für die Stabilität der gesamten Population sein könnte‘, heißt es in einem Beitrag des Studienautors Franz Trieb, Experte für Energiesystemanalyse am DLR-Institut für Technische Thermodynamik. Allerdings seien weitere Untersuchungen notwendig, da es über den Konflikt zwischen Insektenmigration und Windenergie bislang nur wenige empirische Studien gebe ...“ (<https://www.welt.de/wirtschaft/article190400675/Insektensterben-Welche-Schuld-tragen-Windraeder.html>)

Ich frage die Staatsregierung:

1. Zahl der Bienenvölker:
 - 1.1 Wie viele Bienenvölker gibt es in Bayern (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990 und ab 2000 jahresweise aufschlüsseln)?
 - 1.2 Wie hoch ist der Ertrag an Honig durch die Bienenvölker aus 1.1 (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990 und ab 2000 jahresweise aufschlüsseln)?
 - 1.3 Welchen durchschnittlichen Kilopreis können die heimischen Imker für ein Kilo Blütenhonig inflationsbereinigt Erlösen (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990 und ab 2000 jahresweise aufschlüsseln)?
2. Windenergie als mögliche Ursache des Insektensterbens:
 - 2.1 Welche Ergebnisse aus Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie sind der Staatsregierung bekannt?
 - 2.2 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie hat die Staatsregierung bisher finanziell gefördert?
 - 2.3 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie wird die Staatsregierung in Zukunft finanziell fördern?
3. Monokulturen als mögliche Ursache des Insektensterbens:
 - 3.1 Welche Ergebnisse aus Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und landwirtschaftlichen Monokulturen sind der Staatsregierung bekannt?
 - 3.2 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und landwirtschaftlichen Monokulturen hat die Staatsregierung bisher finanziell gefördert?
 - 3.3 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und landwirtschaftlichen Monokulturen wird die Staatsregierung in Zukunft finanziell fördern?
4. Vermaisung als mögliche Ursache des Insektensterbens:
 - 4.1 Welche Ergebnisse aus Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und der „Vermaisung“ der Ackerflächen sind der Staatsregierung bekannt?
 - 4.2 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und der „Vermaisung“ der Ackerflächen hat die Staatsregierung bisher finanziell gefördert?
 - 4.3 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und der „Vermaisung“ der Ackerflächen wird die Staatsregierung in Zukunft finanziell fördern?
5. Position der Staatsregierung:
 - 5.1 Teilt die Staatsregierung die Sichtweise, dass in den von ihr politisch gewollten Maßnahmen zur Energiewende, wie dem Ausbau der Windenergie, eine der Ursachen des Insektensterbens gesehen werden kann?
 - 5.2 Teilt die Staatsregierung die Sichtweise, dass in den von ihr politisch gewollten Maßnahmen zur Energiewende, wie dem Ausbau der Anpflanzung von Monokulturen an Energiepflanzen, eine der Ursachen des Insektensterbens gesehen werden kann?
 - 5.3 Teilt die Staatsregierung die Sichtweise, dass in den von ihr politisch gewollten Maßnahmen zur Energiewende, wie dem Ausbau der Anpflanzung von Mais, eine der Ursachen des Insektensterbens gesehen werden kann?

6. Anbau auf bayerischen Äckern:
 - 6.1 Wie hoch ist der prozentuale Anbau von für den Menschen zum Verzehr gedachten Lebensmitteln auf den Äckern Bayerns (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990; 2000; 2010 und ab 2010 jährlich aufschlüsseln)?
 - 6.2 Wie hoch ist der prozentuale Anbau von Energiepflanzen auf den Äckern Bayerns (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990; 2000; 2010 und ab 2010 jährlich aufschlüsseln)?
 - 6.3 Wie hoch ist der prozentuale Anbau von Mais auf den Äckern Bayerns (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990; 2000; 2010 und ab 2010 jährlich aufschlüsseln)?
7. Maskottchen Honigbiene:
 - 7.1 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass die domestizierte Honigbiene vom tatsächlich stattfindenden Insektensterben statistisch praktisch nicht betroffen ist?
 - 7.2 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass die domestizierte Honigbiene als Repräsentant für das Insektensterben faktisch betrachtet als „Fake News“ bezeichnet werden kann?
8. Natürliche Grenzen der „Energiewende“:
 - 8.1 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass die „Energiewende“ Eingriffe in die Natur verursacht (bitte nach Auslaugung des Bodens durch Energiepflanzen, Aufstauen von Flüssen, Tiere „schreddernde“ Windmühlen aufschlüsseln)?
 - 8.2 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass Grenzen aus 8.1 als Grenzen des Wachstums für „natürlichen Energiequellen“ angesehen werden können?
 - 8.3 Welche Maßnahmen ergreift die Staatsregierung, um sicherzustellen, dass diese Grenzen aus 8.2 nicht überschritten werden (bitte Maßnahmen beispielhaft auflisten)?

Antwort

des Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
vom 02.05.2019

1. **Zahl der Bienenvölker:**
 - 1.1 **Wie viele Bienenvölker gibt es in Bayern (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990 und ab 2000 jahresweise aufschlüsseln)?**

Die von den in den bayerischen Imkerlandesverbänden – Landesverband Bayerischer Imker (LVBI), Verband Bayerischer Bienenzüchter (VBB) und Bayerische Imkervereinigung (BIV) – organisierten Imkern gemeldeten Bienenvölkerzahlen waren wie folgt:

2019: Meldung erfolgt zum 31. Oktober	2007: 232 000
2018: 241 000	2006: 245 000
2017: 240 000*	2005: 270 000
2016: 280 000	2004: 289 000
2015: 250 000	2003: 308 000
2014: 223 000	2002: 328 000
2013: 200 000	2001: 335 000
2012: 195 000	2000: 350 000

2011: 205 000	1990: 473 000**
2010: 203 000	1980: 364 000 (nur LVBI)
2009: 204 000	1970: 400 000 (nur LVBI)
2008: 208 000	1960: 432 000 (nur LVBI)

* Seit 2017 aufgrund von EU-Vorgaben geänderte Erfassung.

** Einfluss der Haltungsprämie je Bienenvolk.

Es gibt keine amtliche Zählung von Bienenvölkern. Die o.g. Zahlen zeigen einen Verlauf, ohne dass sie absolut der Realität entsprechen. Auch sind z. B. Völker nicht organisierter und im Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund (DBIB) organisierter bayerischer Imker darin nicht enthalten.

1.2 Wie hoch ist der Ertrag an Honig durch die Bienenvölker aus 1.1 (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990 und ab 2000 jahresweise aufschlüsseln)?

Der Honigertrag ist nicht nur zwischen den Jahren, sondern auch regional meist sehr unterschiedlich. Es gibt keine amtlichen Erhebungen hierzu. Die Hochrechnungen auf Verbandsebene basierten auf einer nur geringen Anzahl (dreistellig) von Meldungen. Für den Zeitraum vor 1999 liegen keine Zahlen vor. Am repräsentativsten für Bayern ist die mit einer zuletzt vierstelligen Anzahl von Meldungen durchgeführte Onlineumfrage des Bieneninstituts Mayen (RP). Die durchschnittliche Honigleistung bayerischer Bienenvölker lag demnach in den Jahren 2016, 2017 und 2018 bei 25, 36 und 33 Kilogramm.

1.3 Welchen durchschnittlichen Kilopreis können die heimischen Imker für ein Kilo Blütenhonig inflationsbereinigt Erlösen (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990 und ab 2000 jahresweise aufschlüsseln)?

Es gibt keine amtliche Preisfeststellung für Honig. Auch sind die Preise für Honig regional sehr unterschiedlich und zudem von der Erzeugung (konventionell/ökologisch) sowie der Vermarktungsform (Direktvermarktung/Großhandel) abhängig. Insofern liegen für den geforderten Betrachtungszeitraum keine Daten vor. In o.g. Onlineumfrage wurden für die Jahre 2016, 2017 und 2018 für Mischblütenhonig am Ort der Erzeugung (Direktvermarktung) 8,00 bis 12,00 Euro erzielt, im Großhandel hingegen nur 3,85 bis 5,78 Euro je Kilogramm.

2. Windenergie als mögliche Ursache des Insektensterbens:

2.1 Welche Ergebnisse aus Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie sind der Staatsregierung bekannt?

Nach Kenntnis der Staatsregierung ist ein Zusammenhang zwischen dem Rückgang der Insektenvielfalt und der Nutzung der Windenergie bisher nicht untersucht. Es liegt nur eine Modellanalyse des Zentrums für Luft- und Raumfahrt vor, die mögliche Insektenverluste an Windkraftanlagen thematisiert.

2.2 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie hat die Staatsregierung bisher finanziell gefördert?

In den letzten Jahren wurden keine Untersuchungen zu diesem Thema von der Staatsregierung finanziell gefördert.

2.3 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und Windenergie wird die Staatsregierung in Zukunft finanziell fördern?

Die Staatsregierung wird die Wissensbasis über die Verbreitung und Gefährdung der Insekten in Bayern deutlich ausbauen. Das Bayerische Artenschutzzentrum wird sich auch mit den Ursachen des Insektensterbens in Bayern vertieft befassen. Für die Errichtung des Artenschutzzentrums wird der Landtag im Rahmen seiner Beschlüsse zum Doppelhaushalt 2019/2020 die entscheidenden Weichenstellungen vornehmen.

3. Monokulturen als mögliche Ursache des Insektensterbens:

3.1 Welche Ergebnisse aus Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und landwirtschaftlichen Monokulturen sind der Staatsregierung bekannt?

Die Ursachen des Rückgangs der Insektenvielfalt sind nicht abschließend, aber weitgehend geklärt, denn viele Faktoren spielen dabei eine Rolle. Sicher ist, dass

- der Strukturwandel der Kulturlandschaft,
- Stickstoffeinträge durch Düngung und aus der Luft,
- die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und Bioziden,
- die fortgesetzte Flächeninanspruchnahme v. a. durch Versiegelung,
- die mit menschlichem Wirtschaften verbundenen Verschmutzungen (z. B. Rückstände von Chemikalien aus der Produktion),
- die künstliche Beleuchtung

wesentliche Auslöser für die heutige Entwicklung der Insektenbestände sind, ohne ihre Wirkung im Einzelnen genauer quantifizieren zu können.

3.2 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und landwirtschaftlichen Monokulturen hat die Staatsregierung bisher finanziell gefördert?

Die Staatsregierung hat keine derartigen Forschungsprojekte gefördert.

3.3 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und landwirtschaftlichen Monokulturen wird die Staatsregierung in Zukunft finanziell fördern?

Siehe Antwort zu 2.3.

4. Vermaisung als mögliche Ursache des Insektensterbens:

4.1 Welche Ergebnisse aus Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und der „Vermaisung“ der Ackerflächen sind der Staatsregierung bekannt?

Siehe Antwort zu 3.1.

4.2 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und der „Vermaisung“ der Ackerflächen hat die Staatsregierung bisher finanziell gefördert?

Die Staatsregierung hat keine derartigen Forschungsprojekte gefördert.

4.3 Welche Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Insektensterben und der „Vermaisung“ der Ackerflächen wird die Staatsregierung in Zukunft finanziell fördern?

Siehe Antwort zu 2.3.

5. Position der Staatsregierung:

5.1 Teilt die Staatsregierung die Sichtweise, dass in den von ihr politisch gewollten Maßnahmen zur Energiewende, wie dem Ausbau der Windenergie, eine der Ursachen des Insektensterbens gesehen werden kann?

Nein. Vergleiche Antwort zu 3.1.

5.2 Teilt die Staatsregierung die Sichtweise, dass in den von ihr politisch gewollten Maßnahmen zur Energiewende, wie dem Ausbau der Anpflanzung von Monokulturen an Energiepflanzen, eine der Ursachen des Insektensterbens gesehen werden kann?

Nein. Vergleiche Antwort zu 3.1.

5.3 Teilt die Staatsregierung die Sichtweise, dass in den von ihr politisch gewollten Maßnahmen zur Energiewende, wie dem Ausbau der Anpflanzung von Mais, eine der Ursachen des Insektensterbens gesehen werden kann?

Nein. Vergleiche Antwort zu 3.1.

6. Anbau auf bayerischen Äckern:

6.1 Wie hoch ist der prozentuale Anbau von für den Menschen zum Verzehr gedachten Lebensmitteln auf den Äckern Bayerns (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990; 2000; 2010 und ab 2010 jährlich aufschlüsseln)?

Versorgungsbilanzen dienen der Darstellung von Aufkommen und Verwendung der landwirtschaftlichen Produktion, darunter auch der Verwendung zu Nahrungszwecken. Zur Berechnung der Versorgungsbilanzen auf Bundesebene werden die Ergebnisse der amtlichen Agrarstatistik, der Ernteberichterstattung, der Intra- und Außenhandelsstatistik, der Meldungen über Marktordnungswaren sowie der Bevölkerungsstatistik und weitere Datenquellen herangezogen.

Für Bayern ist eine vollständige Darstellung des Anteils von für den menschlichen Verzehr gedachten Lebensmitteln in der für die Anfrage zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich. Eine Auswahl der als Nahrung verwendeten Anteile für das Jahr 2016/2017 zeigt folgende Tabelle:

	Weizen	Roggen	Wintergerste	Sommergerste	Hafer	Körnermais	Getreide insgesamt
Verwendung gesamt (in 1000 t)	3384	225	1571	732	540	1122	7575
Verwendung Nahrung (in 1000 t)	1348	153	2	0	16	2	1521
Verwendung Nahrung (in %)	40	68	0,1	0	3	0,2	20

Quelle: Landesanstalt für Landwirtschaft

Bei Kartoffeln betrug der Anteil zur Verwendung als Nahrung im Jahr 2016/2017 rd. 51 Prozent.

6.2 Wie hoch ist der prozentuale Anbau von Energiepflanzen auf den Äckern Bayerns (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990; 2000; 2010 und ab 2010 jährlich aufschlüsseln)?

Zum Anbau von Energiepflanzen auf den Äckern Bayerns gibt es keine exakten Erhebungen, da die Nutzung einer Anbaukultur in der Statistik i. d. R. keine Rolle spielt. So kann z. B. Silomais sowohl zu Futter- als auch zu Energiezwecken verwendet werden.

Nach den Auswertungen des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten betrug der Anbau von Energiepflanzen im Jahr 2000 rund 2 Prozent der bayerischen Ackerflächen und steigerte sich bis zum Jahr 2012 auf rund 17 Prozent. Seit 2012 ist dieser Prozentsatz unverändert geblieben.

6.3 Wie hoch ist der prozentuale Anbau von Mais auf den Äckern Bayerns (bitte für 1960; 1970; 1980; 1990; 2000; 2010 und ab 2010 jährlich aufschlüsseln)?

Die Angaben sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Jahr	Anteil des Maisanbaus an der Ackerfläche (%)
1960	1,2
1970	7,3
1980	17,9
1990	19,4
2000	18,9
2010	24,2
2011	25,3
2012	25,9
2013	25,6
2014	26,8
2015	27,3
2016	27,3
2017	26,5
2018	26,8

Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStat)

7. Maskottchen Honigbiene:

- 7.1 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass die domestizierte Honigbiene vom tatsächlich stattfindenden Insektensterben statistisch praktisch nicht betroffen ist?**
- 7.2 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass die domestizierte Honigbiene als Repräsentant für das Insektensterben faktisch betrachtet als „Fake News“ bezeichnet werden kann?**

In Deutschland und in Bayern nimmt die Zahl der Honigbienenstöcke seit etwa fünf Jahren nach einem Jahre andauernden Rückgang wieder zu, siehe Antwort zu Frage 1. Die Gründe für den Rückgang bis in die 2000er-Jahre sind nicht vollumfänglich erforscht. Sicher ist, dass die Varroamilbe und sozioökonomische Faktoren (Altersstruktur der Imkerschaft, Spezialisierung in der Landwirtschaft und daher vielfach Aufgabe der Imkerei, die früher viele Landwirte nebenher betrieben) eine Rolle spielen. Seit 2008 kamen verstärkt Bienenverluste durch Insektizide (z. B. durch Abrieb insektizider Beizen) dazu.

Die Faktoren, die den Insektenrückgang bewirken, wirken auch auf Honigbienen. Die Imker können aber einige Faktoren (z. B. Nahrungsmangel, Angebot an Nistplätzen) ausgleichen und durch imkerliche Maßnahmen wie Völkervermehrung die Zahl der Bienenstöcke steigern. Daher erlaubt die Zahl der Honigbienenstöcke keinen sicheren Rückschluss auf Einflüsse, denen wild lebende Insekten ausgesetzt sind.

Ohne Imkerinnen und Imker wäre die Zahl der Honigbienen sicher stark rückläufig.

Zwar können Imkerinnen und Imker negative Einflüsse abpuffern, aber auch die domestizierte Honigbiene unterliegt den Einflüssen des Menschen auf die Umwelt in viel stärkerem Maße als andere Nutztiere.

8. Natürliche Grenzen der „Energiewende“:

- 8.1 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass die „Energiewende“ Eingriffe in die Natur verursacht (bitte nach Auslaugung des Bodens durch Energiepflanzen, Aufstauen von Flüssen, Tiere „schreddernde“ Windmühlen aufschlüsseln)?**

Welche Auswirkungen bei Eingriffen in Natur und Landschaft zu erwarten sind, wird im Einzelfall durch die zuständige Kreisverwaltungsbehörde geprüft. In Genehmigungsverfahren wird sichergestellt, dass die entsprechenden ökologischen und wasserwirtschaftlichen Belange gewahrt werden.

- 8.2 Teilt die Staatsregierung die Auffassung, dass Grenzen aus 8.1 als Grenzen des Wachstums für „natürlichen Energiequellen“ angesehen werden können?**
- 8.3 Welche Maßnahmen ergreift die Staatsregierung, um sicherzustellen, dass diese Grenzen aus 8.2 nicht überschritten werden (bitte Maßnahmen beispielhaft auflisten)?**

Einen direkten Zusammenhang zwischen den Grenzen des Wachstums für „natürlichen Energiequellen“ und den Entwicklungstrends der Honigbiene sieht die Staatsregierung nicht. Deswegen sind keine Maßnahmen erforderlich.